

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 7 (1897)

Heft: 3

Artikel: Das Od als Träger der Lebenskraft [Fortsetzung]

Autor: Prel, Carl du

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038431>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Zimmer. Fernhaltung aller Aufregungen und Gemüthsbewegungen. Frühzeitige Entfernung vom Orte der Epidemie ist selbstredend die sicherste Schutzmaßregel.

Behandlung: Zur Vorbeugung der Krankheit sind zunächst kräftigende Mittel, welche die Widerstandsfähigkeit des Organismus erhöhen, zu empfehlen; so z. B. N bei nervenschwachen Personen; S 1 und A 3 bei blutarmen, F 1 bei zu Fiebern geneigten Personen; Purgatif bei Verstopfung, S 1 und Kola-Coca bei Verdauungsschwäche. Als ein gewissermaßen spezifisches Schutzmittel während einer Epidemie ist S 3 wegen seines Gehaltes an Arsenik und der blutreinigenden Sarsaparilla zu empfehlen.

Als direkt heilend wirkende Mittel gelten: Beim Auftreten der ersten Anzeichen der Krankheit F 1 und N zur Stärkung der Nerven, S 1 zur Förderung der Magen- und Darmthätigkeit, Purg. gegen Verstopfung. Schweißtreibender Thee (auch Universalthee).

Beim Durchbruch der Krankheit gebe man im Entwicklungsstadium F 1 in starken Dosen (5—10 Körner trocken) sofort beim ersten Schüttelfrost. Dann N gegen Krämpfe und Delirien, Purg. bei andauernder Verstopfung, hingegen D und Chol. bei Durchfall und Brechen, sowie auch S 1 in starken Gaben; alle diese Mittel trocken. P 3 und A 1 bei Athemnoth, Husten und Lungenaffektionen, C 10 + S 3 (1. Verd.) während der ganzen Dauer der Krankheit.

Im Höhestadium ist C 10 + S 3, 1. Verd., mit Zusatz von A 2 + F 2 angezeigt; bei allfälligen Blutungen aber A 1 in hoher Verdünnung, und von den schon oben bezeichneten Mitteln je nach den Krankheitserscheinungen.

Im Stadium der Abnahme fortfahren

mit C 10 + S 3 + A 2, 1. Verd., welchen auch noch C 3 zugesetzt werden kann. N, S 1, wieder schweißtreibenden Thee.

Zur örtlichen Behandlung der Lymphdrüsen- geschwülste, Karbunkel u. s. w., in ihren verschiedenen Stadien sind bei der entzündlichen Anschwellung Umschläge mit C 5 + S 5 + A 3 + weißem Fluid und Einreibungen mit grüner Salbe zu empfehlen, hingegen bei offenen Geschwüren Waschungen mit Lösung von S 5 + C 5 + A 2 + grünem Fluid (oder blauem Fluid bei blutenden Geschwüren) und grüner Salbe.

Während der Genesung sind dann wieder die allgemein stärkenden Mittel anzuwenden, wie z. B. S 1, S 3, A 3, N, Kola-Coca, u., Luftkur und kräftigende Ernährung. Während der Krankheit muß die Diät selbstverständlich eine genau geregelte sein: verdünnte Milch, Fleischbrühe, Limonaden, schwarzer Kaffee, Mineralwasser; bei Ohnmachtsanfällen auch Wein, Cognac und heißen Punsch.

Das Od als Träger der Lebenskraft.*)

Von Dr. Carl du Prel.

(Fortsetzung von Nr. 1.)

Junger noch ist der Contact beim alternden König David, der, um sich zu erwärmen und wieder Lebenskraft zu gewinnen, mit einer jungen Sunamitin schläft.¹⁾ Cappivaccius erhielt den Erben einer vornehmen italienischen Familie dadurch am Leben, daß er ihn zwischen zwei jungen und kräftigen Mädchen schlafen ließ. Forstius erzählt, daß ein noch junger Pole von Marasmus dadurch geheilt wurde, daß er Tag und Nacht mit einer jungen Amme verbrachte, und dieses Mittel schlug so gut an,

¹⁾ 1. Kön. 1, 1—4.

daß zu befürchten stand, ein weiterer Umgang könnte ihm die Kräfte wieder nehmen, weil er seinem Vorgänger David nur im ersten Theile des Programmes folgte. Borchave erzählt von einer eben solchen Kur bei einem deutschen Prinzen.¹⁾ Andere Beispiele zeigen das gemeinsame Merkmal, daß heftige Affekte besonders geeignet sind, diese odische Ausstrahlung zu steigern. Die Prinzessin von Ligne, als ihr Kind von Jedermann bereits für verloren gegeben wurde, stürzte sich auf dasselbe, bedeckte es wie in ekstatischem Zustande eine halbe Stunde lang mit ihrem Leibe und drückte es an die Brust, bis es wieder zum Leben erwachte.²⁾ Dr. Desprez, als seine Frau im Sterben lag und seine Freunde ihn aus dem Zimmer führen wollten, widerstand und bat, allein gelassen zu werden. Er entkleidete sich, nahm sie in seine Arme und suchte sie zu erwärmen. Nach 20 Minuten erwachte sie zum Leben und nach wenigen Tagen war sie gesund.³⁾ Auch die magnetische Kraft des Hauches ist es, die sich bei solchen Gelegenheiten bewährt. Borellus erzählt, daß ein Diener vom Lande zurückkommend, seinen Herrn aufgebahrt und alles zum Begräbniß bereit fand; er küßte seinen Herrn solange und blies ihm den Athem in den Mund, bis derselbe wieder zu sich kam.⁴⁾ Dr. Cohausen erzählt nach Grubelius, daß eine Frau, die zum ersten Male geboren hatte, von einer Ohnmacht befallen und für todt gehalten wurde. Da kam ihre treue Magd gelaufen, legte sich über die Wöchnerin und blies ihr den Athem in den Mund, bis sie wieder zu sich kam. Vom Arzte befragt, wo sie dieses

unerhörte Hilfsmittel gelernt, entgegnete die Magd, sie habe in Altenburg ein ebensolches Beispiel und mehrmals auch gesehen, daß neugeborene Kinder, die für todt gehalten wurden, durch das Anhauchen der Hebammen wieder auflebten.¹⁾ Diese Schrift von Cohausen bezieht sich auf eine in Rom gefundene Marmorinschrift²⁾, welche besagt, daß ein gewisser Clodius Hermippus durch den Hauch junger Mädchen — puellarum anhelitu — sein Leben auf 115 Jahre, 5 Tage brachte, aber es dagingestellt sein läßt, ob er durch seinen Beruf, etwa als Vorsteher eines Mädcheninstitutes, oder dem Beispiele des Königs David folgend, diesen Vortheil erreicht hat. Die Experimente Reichenbachs³⁾ und die ganze magnetische Litteratur lehren, daß der Hauch als Produkt chemischer Vorgänge in der Lunge eine bedeutende Odquelle ist. Die Sensitiven sehen ihren eigenen und den fremden Hauch odisch leuchten.⁴⁾ Weil aber diese odische Ausstrahlung mehr oder minder vom ganzen Körper aus geht, kann oft die bloße Anwesenheit einer gesunden Person dem Kranken zuträglich sein. Bei einer Sterbenden bemerkte man, daß sie blaß und athemlos gleich einer Todten zurücksauf, so oft ihr Mann, der sie früher magnetisirt hatte, aus dem Zimmer trat, aber immer wieder zu sich kam, wenn er zurückkehrte. Durch Bitten brachte es der Arzt dahin, daß er das Zimmer verließ, und da er nun nicht mehr zurückkam, sank sie zurück und erwachte nicht mehr.⁵⁾

(Fortsetzung folgend).

1) Cabanis : Rappports du physique et du moral. 10^{me} mém.

2) Puységur : Recherches physiologiques sur l'homme. 67.

3) Foissac : Rappports et discussions. 272.

4) Borellus Cent. 3. observ. 58.

1) Cohausen : Von der seltenen Art sein Leben durch das Anhauchen junger Mädchen bis auf 115 Jahre zu verlängern. C. 4.

2) Reinesius : Syntagma inscriptionum antiquarum.

3) Reichenbach : Der sensitive Mensch. I. 165. 321. 387.

4) Derselbe II. 359—361.

5) Archiv für thierischen Magnetismus. I. S. 140.